

KAPITEL 1

Versagen

Das Wort Versagen kann Angst machen, nicht wahr?

Dieses Wort kann Angst machen, nicht wahr?
Durch viele Gespräche habe ich festgestellt, dass die meisten Menschen die wahre Bedeutung von Versagen gar nicht kennen.

**Wissen Sie, was Versagen bedeutet?
Oder wann man versagt hat?**

Versagen heißt nicht, wie so oft irrtümlich angenommen, etwas nicht erreicht zu haben. Sollte ich ein Ziel nicht erreicht haben, dann bedeutet es nicht gleich, versagt zu haben, wenn man sein Bestes gegeben hat, um dieses Ziel zu erreichen.
Nehmen wir als Beispiel einen Arzt. Er ist seit 17 Stunden im Operationssaal und hat gerade seine letzte Operation erfolgreich hinter sich gebracht. Er hat sich geduscht, ist müde und im Begriff das Krankenhaus zu verlassen. Da wird ein Unfallopfer eingeliefert und noch ist kein anderer Arzt vor Ort, der helfen kann. So zieht er sich wieder um und geht zurück in den Operationssaal. Er operiert vier volle Stunden. Doch der Patient stirbt.

Hat er versagt oder nicht?

Nein, er hat nicht versagt, so hart es auch sein mag, er hat sein Bestmögliches getan, er hat getan, was in seiner Macht lag. Doch dieses Ziel, den Patienten zu retten, lag nicht mehr im Rahmen seiner Möglichkeiten.
Das Ziel war einfach zu hoch gesteckt.

Wenn Sie Ihr Bestes geben, doch Ihr Ziel nicht erreichen, dann haben Sie **nicht versagt!**

So stellt sich die Frage, ob Sie wirklich Ihr Bestes getan haben, **oder** ob das Ziel nicht zu hoch gesteckt war?!

In der Liebe trifft das jedoch nur dann zu, wenn man auch **wirklich liebt**. Liegt eine Trennung vor oder steht sie bevor, können SIE dies nur verändern, wenn zum einen beide Seiten ihr **Bestes** geben, unter der Voraussetzung, dass **wahre Liebe** bei **beiden** vorhanden ist.

Ohne Liebe ist auch das wohl Bestmögliche zum Scheitern verurteilt, man kann das Ende so nur noch in die Länge ziehen, aber nicht verhindern.

Ohne Liebe ist dieses Ziel eindeutig zu hoch gesteckt!

Bevor Sie jetzt ein Geschehnis nach dem anderen aus Ihrer Vergangenheit aufrollen, sollten Sie wohl erst das Wichtigste angehen.

Was ist wohl das Wichtigste?

Stellen Sie sich vor, in 2 Monaten hat ein sehr wertvoller Mensch Geburtstag. Sie basteln ein wunderschönes Geschenk. Dafür haben sie 2 Monate gearbeitet, geschwitzt, geflucht und doch aus vollem Herzen ihr Bestes gegeben. Nun ist es so weit, Sie klingeln bei ihr oder ihm, sie oder er macht die Tür auf und freut sich, Sie zu sehen.

Diese Freundin oder dieser Freund nimmt Ihr Geschenk entgegen und **legt es einfach zur Seite**.

Ein Schei ... Gefühl oder?

Sie sind ein Geschenk, Sie haben einen Körper und eine Seele. Sie sind unter allen Lebewesen einmalig auf dieser Welt. Mag sein, dass es irgendwo einen Menschen gibt, der genauso aussieht wie Sie, doch er hat nicht Ihre Seele.
Irgendetwas, nennen Sie es Gott oder Natur, hat Ihren Körper

und Ihre Seele zusammengebastelt, etwas **Einmaliges** geschaffen unter allen Lebewesen, die es auf der Welt gibt, doch Sie schauen nicht einmal hin.

Nun ja, Sie haben **sich** anscheinend noch nie als Geschenk gesehen, es ist aber so!

Das würde ich persönlich als Versagen betiteln. Aber nicht, um Sie zu verurteilen, sondern um Ihnen zu zeigen, dass dies die Vergangenheit ist. Nun sind Sie aber in der Gegenwart und können aus diesen Fehlern lernen, um Ihr eigenes Leben als Geschenk anzunehmen und nicht mehr dabei zu versagen.

Lernen Sie, Ihr eigenes Leben zu leben und nicht von anderen gelebt zu werden.

Da die meisten Probleme in der Liebe entstehen, wird auch in diesem Buch das Hauptaugenmerk darauf liegen.

Bitte denken Sie bei dem Folgenden daran, die Wahrheit nicht außer Acht zu lassen!



**Ich fühle,
ich lebe,
ich liebe,
also bin ich!**

Bevor Sie die nächste Geschichte lesen, bitte ich Sie, sich ein besonderes Blatt auszusuchen, von einer Blume oder von einem Baum. Bitte halten Sie es während des Lesens der nächsten Geschichte ganz fest in Ihren Händen. Es wird Ihnen vielleicht helfen.

Bitte versuchen Sie es, was haben Sie schon zu verlieren?

Ein Blatt, das fällt

Einst saß ich unter einem großen Baum. Es war Frühling und der Baum verlor seine Blätter.

Ich saß da und fragte mich, wie es kommen mochte, dass der Baum jetzt schon seine Blätter verlor. Ein alter Mann weinte, als er das sah.

Erschrocken von seiner Reaktion ging ich zu ihm und fragte: *„Ist alles in Ordnung? Kann ich etwas für Sie tun?“* Er schaute mich an und antwortete traurig: *„Nein!“* Dann schaute er wieder den Baum an.

Ratlos und hilflos fragte ich: *„Warum weinen Sie denn? Fehlt Ihnen was?“*

Ohne mich anzuschauen, setzte er sich vor den Baum und sagte: *„Nein, mir fehlt nichts. Er ist es, um den ich weine. Ihm fehlt etwas.“* Noch ratloser stand ich neben dem alten Mann und fragte: *„Was fehlt dem Baum denn?“* Ohne seinen Blick von dem Baum abzuwenden sagte er: *„Hoffnung und eine faire Chance.“*

Ich setzte mich neben den alten Mann und beobachtete ihn.

Ein Durcheinander herrschte in meinem Kopf und alles war so verwirrend.

Während ich noch versuchte, meine Gedanken zu sortieren, sagte er: „Die Blätter. Um sie weine ich. Dieser Baum ist der Baum des Lebens, jedes Blatt, das hinabfällt, ist eine Hoffnung, die schwindet, weil ein Mensch es nicht wagt, sich zu verändern, um endlich zu leben. Siehst Du, wie kahl der Baum schon ist? Darum weine ich.“

Erschrocken sah ich ihn an, dann wieder zum Baum, der weiterhin Blätter verlor. „Ich verstehe nicht.“

„Die Menschen laufen immer vor ihrem Glück davon. Sie haben Angst und lassen sich von der Angst leiten, leiten auf den falschen Weg. Sie meiden es, den schweren, den einzig richtigen Weg zu gehen.“

Ich schaute den alten Mann an und versuchte, mir einen Reim darauf zu machen, was er meinte. „Wann lernen wir endlich zu verstehen? Eine Chance bekommt man vom Schicksal geschenkt und wir vergeuden sie, aus Angst vor Schmerzen, ohne zu wissen, dass dies aber der größte Schmerz ist. Eine Wunde, die wir einst bekamen, sorgt dafür, dass wir uns verschließen. Wir verschließen uns aber nicht vor den Schmerzen, wie irrtümlich angenommen, sondern vor dem Leben.

Die Menschen sind so in ihrem Selbstmitleid gefangen, dass sie vom richtigen Weg abkommen. Sie laufen vor ihrem eigenen Leben davon. Ist das nicht grausam?

Diejenigen, die plötzlich vor dem Scherbenhaufen ihres Lebens stehen und erkennen, dass sie den falschen Weg wählten, glauben, dass es schon zu spät ist, den richtigen Weg zu gehen, oder wissen aus Angst nicht mehr, wohin und verlieren sich in ihrem Schmerz. Sie ahnen nicht, dass es nicht zu spät ist, wenn sie es nur sofort wagen. Sie ahnen nicht, dass der Schmerz vergeht, wenn sie lernen, den richtigen Weg zu gehen.

Sie sind hilflos, haben große Angst und wissen nicht, dass es noch viel schlimmer wird, wenn sie erkennen, dass sie ihr Leben haben vorbeiziehen lassen.

Würden sie dies erkennen und sich ihrem Leben stellen, so wäre nur der **erste** Schritt voller Schmerz.

Würden die Menschen nur erkennen, dass dieser der einzige Weg ist aufzustehen.

Sie glauben, immer wieder aufgestanden zu sein, doch in Wahrheit haben sie es nie richtig gewagt.

Wenn das Glück vorbeigezogen ist, trauern sie ihm hinterher, dabei hat das Schicksal lange gekämpft um sie. Doch sie waren zu verschlossen, um dem Glück eine faire Chance zu geben. Sie wissen nicht, dass sie sich damit selbst einer fairen Chance beraubten. Sie versuchen dann, sich selbst zu belügen.

Ich darf ihm doch nicht weh tun – sie ist doch schon so lange bei mir – ich kann sie doch nicht einfach fallen lassen – ich hab ihn doch lieb – die Kinder – das Haus ... und noch viele Ausreden und Lügen mehr finden sie, damit sie die Wahrheit nicht sehen müssen. Selbstlügen, mit denen sie sich nur selbst verletzen.

Sie verstehen nicht, dass die Wunde, die sie sich damit selbst zufügen, viel größer ist und dafür sorgt, dass sie innerlich verbluten. Oft sind sie hilflos und fühlen sich total durcheinander und leer, sie fühlen den Schmerz und die innerliche Verkrampfung, sie fühlen ihre eigene Trauer. Dann dauert es nicht lange, und sie bekommen wieder Angst und gehen zurück auf ihren alten Weg, den falschen Weg.

Würden sie es nur wagen, sich der Angst zu stellen, würden sie es nur **wagen**, den Schmerz zu spüren, würden sie es nur **wagen**, sich ihrem eigenen Leben zu stellen, dann ...

Aber sie wagen es nicht und verlieren so jede Hoffnung.

Wann verstehen sie endlich, dass sie durchhalten müssen und dass das Schicksal auf ihrer Seite ist und ihnen entgegenkommen wird. Doch nur wenn sie es auch wagen, immer wieder aufzustehen und wenn sie es wagen, die Veränderung anzunehmen.

Das Glück würde mit und bei ihnen sein und bleiben, wenn sie

trotz aller Hindernisse nicht vom richtigen, dem schweren Weg abweichen würden.

Würden sie es nur wagen, das Glück, wenn es sich ihnen anbietet, auch anzunehmen und es festzuhalten.

Wann kommt der Tag, an dem sie verstehen, dass es nur an ihnen selbst liegt, ob sie jemals glücklich werden?

Dann kommen wieder die Lügen, sie wären doch eigentlich glücklich. **Eigentlich!**

Jedes Blatt, das fällt **und den Boden erreicht**, ist ein verlorener Mensch. Jedes verlorene Blatt, das den Boden erreicht, ist eine verlorene Hoffnung.

Wann verstehen sie, dass ihnen nicht viel Zeit bleibt?

Wann verstehen sie, dass sie bereits verloren sind, wenn ihre Hoffnung stirbt?

Wann verstehen sie endlich, dass es nicht Stärke ist, Stärke zu zeigen, sondern, dass es Stärke ist, zu seinen Schwächen zu stehen und **sie auch zu zeigen?**

Sie haben es in ihrer eigenen Händen, es liegt nur an ihnen, doch die Blätter des Baumes, sie fallen.“

Gemeinsam schauten der alte Mann und ich den Baum an, der immer leerer wurde. Ich versuchte, meinen Schmerz, der sich in mir auftrat, zu unterdrücken.

Ich spürte Tränen aufsteigen, doch ich drängte sie zurück.

Ein Blatt wehte der Wind genau in meine Hand.

Ich hielt es fest, schaute es an und dann schaute ich ihn an. Er saß neben mir und weinte. „Warum ich das alles weiß?“

Er stand auf, drehte sich um, senkte den Kopf und sagte im Fortgehen: „**Weil mein Blatt schon am Boden liegt.**“

Nun verstand ich und weinte, als ich sah, dass ich mein eigenes Blatt in meiner Hand hielt.



Und die Blätter des Baumes, sie fallen.